

Politische Rundschau.

Die revolutionäre Bewegung in Rußland.

*Die Reste des Großfürsten Sergius sind am Donnerstag im Tschudowolost (innerhalb der Kremlmauern) in aller Stille beigesetzt worden.

*Der drohende Streik der Petersburger Polizei, wenn er wirklich ausbräche, wäre jedenfalls ein Weltrekord im Staatswesen. Bisher hätten wollen wissen, daß ein solcher Ausbruch gar wohl ausbrechen könne. Die Polizei der russischen Hauptstadt verlangt danach eine recht ansehnliche Erhöhung ihrer Besoldung. Sie begründet das Verlangen mit der außerordentlichen Überbürdung in der letzten Zeit. Für den Fall, daß diese Forderung nicht bewilligt werde, drohen die Polizisten mit dem Ausstand.

*Die Arbeiter in Petersburg haben beschlossen, für den 4. März den Generalausstand zu proklamieren, um den Getreideverkehr und Militärtransporte zu verhindern, sowie die Verbindungen mit Polen abzuschneiden.

*Maxim Gorki soll gegen Hinterlegung von 10000 Rubel aus der Haft entlassen worden sein, darf aber Petersburg bis nach dem Urteilsspruch in seinem Prozesse nicht verlassen.

*Die Unruhen in Rußisch-Polen, die, als Ausstandsbewegung organisiert, doch unerkennbar revolutionären Charakter tragen, haben zu neuen Ausschreitungen und Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Truppen geführt. In der unteren Stadt Warschans sind schwere Unruhen ausgebrochen; Truppen sind zu ihrer Besetzung eingetroffen. Wenn die russische Zensur eine solche Meldung nachlassen läßt, dann ist zweifellos auf sehr ernste Vorgänge, auf blutige Straßenkämpfe zu schließen. Neben dem Schillerstreik — alle Privat-Anstalten und Mädchenschulen sind geschlossen — ist die Erregung vor allem durch den Ausstand der Eisenbahner getrieben. Wie in Warschau, so sind auch in Lodz und Wlask die Eisenbahnbeamten in den Ausstand getreten, die Güter- und Personenzüge wurden angehalten. Der Güterverkehr nach und von Deutschland ist eingestellt.

*Der Priester Georgi Capon, der bekanntlich an jenem blutigen Sonntag in Petersburg die Arbeiter anführte zur Erlangung einer Audienz beim Zaren, und der seitdem von dort spurlos verschwunden ist, wird jetzt öffentlich aufgesucht, vor dem Konsistorium zu erscheinen, um das über ihn von der Sperrbehörde gefällte Urteil der Entkleidung seiner Priesterwürde zu vernehmen. Geheint Capon nicht zum Termin, wie wohl nicht anders zu erwarten ist, so geht er des Rechtes verlustig, daß seine Sache als letzte Instanz der Entscheidung des heiligen Synod unterbreitet wird, und das Urteil erlangt alsbald Rechtskraft. Capon soll sich, dem Vernehmen nach, in die freie Schweiz oder nach England geflüchtet haben.

*Die durch die letzten blutigen Ereignisse in Baku hervorgerufene Erregung ist groß, viele Einwohner verlassen die Stadt. Fast alle armenischen Klöster sind geschlossen. In Baku und in nahegelegenen Orten sind zahlreiche Personen getötet oder verwundet worden. Mehrere ganze Familien wurden ermordet.

*In Finnland ist die Propaganda für die Loslösung des Landes von Rußland in der letzten Zeit sehr erstickt. Revolutionäre Aufrufe werden massenhaft verteilt. Im ganzen Lande stehen nur zwölf russische Bataillone. Die Regierung kann bei der gegenwärtigen Lage nicht mehr dahin schiden.

Der russisch-japanische Krieg.

*Es gewinnt den Anschein, als ob die am 5. März sich gegenüberstehenden Armeen nach der Schlacht bei Sandepu wieder dieselben Stellungen eingenommen haben, die sie vor der Schlacht inne hatten. Schantan, etwa 5 bis 6 Kilometer von Sandepu entfernt, ist noch

oder wieder im Besitze der Russen, deren rechter Flügel auf dem rechten Ufer des Hunho über Tschaije hinüberreicht, während Sicherungen desselben bis nach Tsotatung, am Hunho, vorgeschoben sind. Das Zentrum und der linke Flügel hatten ihre Stellungen überhaupt nicht verlassen. So hat diese Schlacht also trotz der großen Opfer, die sie erfordert hat, eine wesentliche Verschiebung der Streitkräfte nicht herbeigeführt. Wohl aber hat sie in den Japanern das Gefühl der Überlegenheit über ihre Gegner von neuem gestärkt und das Vertrauen zu ihren Führern erhöht, während bei den Russen gerade das Gegenteil eingetreten ist. Die Ausfälle derselben, wenigstens zu Lande das Übergewicht über die Japaner zu gewinnen, sind durch den neuen Misserfolg wieder verschwindend gering geworden.

*General Kurapatkin soll an einem Augenübel erkrankt sein. Wahrscheinlich werden sich dazu auch noch „Gesundheitsbrüchigkeiten“ gesellen.

*Eine neue Flotte von Torpedobootzerstörern hofft Japan innerhalb eines Jahres fertig zu stellen. Jedes der Schiffe soll 380 Tonnen groß sein, eine Geschwindigkeit von 29 Knoten und die gebäuhliche Beschäftigung haben. Jezt neuerdings gebaute Torpedobootzerstörer sind in Dienst gestellt.

*Es sind bisher schon fünf kleine russische Schiffe im Hafen von Port Arthur, die versenkt worden waren, von den Japanern wieder flott gemacht worden. Die in Wladiwostok liegende Flotte fuhr kürzlich aus dem Hafen heraus, kehrte jedoch, als sie des Blockadegeschwaders ansichtig wurde, in Eile zurück.

Deutschland.

*Aus Anlaß der Annahme der Handelsverträge durch den Reichstag hat der Kaiser dem Reichskanzler die Resolutionen in Marmer, dem Grafen Posadowski den Schwarzen Adlerorden verliehen; der Landwirtschaftsminister v. Boblewski erhielt das Großkreuz des Roten Adlerordens.

*Der Graf Regent zur Lippe folgte einer Einladung des Kaisers zur Einweihung des neuen Domes nicht. Das Hofmarschallamt in Detmold gibt bekannt, daß zu der Einweihung des neuen Domes am Montag vom Kaiser auch eine gnädige Einladung an den Regenten des Fürstentums Lippe ergangen sei. Graf Leopold habe sich jedoch versagt, während des schwebenden schiedsrichterlichen Verfahrens über die Thronfolge der Einweihung Folge zu leisten, und in diesem Sinne dem Kaiser ehrenbeiligt gedankt.

*Die zweite Novelle zum Vergesetz betr. Regelung der Arbeiterverhältnisse im Kohlenbergbau dürfte noch einige Zeit auf sich warten lassen. Der Entwurf ist nochmals einer Umarbeitung unterzogen worden. Man scheint sich auch nicht allzu sehr zu beeilen, da die Entwurfsarbeiten der Staatsberatungen, etwa im zweiten Drittel des März, zur Beratung kommen. Nach Mitteilungen von amtlicher Seite soll der Entwurf im allgemeinen ein befriedigendes Resultat zeitigen und die Versprechungen der Minister in den Parlamenten einlösen.

*Bei der Reichstags-Verfassungswahl in Hof siegte in der Stichwahl Dr. Goller, Kandidat der vereinigten Liberalen und Landwähler mit 3500 Stimmen Mehrheit über Weisler (Soz.).

Osterreich-Ungarn.

*Der Plan eines ungarischen Übergangsministeriums Dacanyi ist gescheitert. Die Sozialpartei hat nämlich die Bewilligung des Reformkonzepts an die Bedingung geknüpft, daß vorher die Wahlreform angenommen werde, was Dacanyi unannehmbar erschien. Die Unabhängigkeitspartei hat nun Franz Kossuth mit der Führung weiterer Verhandlungen betriebs Bildung eines gemischten Kabinetts betraut. Die Schwierigkeit der Lage besteht darin, daß die Sozialpartei nicht geneigt ist, ein Kabinett zu unterstützen, das sich auf ein gemeinsames

Polgebiet bis 1917, auf Handelsverträge bis 1917 verpflichtet und keine nationale Militärreform in ihr Programm aufnimmt.

Frankreich.

*Die Beschlüsse der Kommission enthalten, obwohl sie im allgemeinen für Roschdestwenski günstig sind, mehrere Beanstandungen seines Verhaltens, die geeignet sind, die in England kundgegebene Empfindlichkeit zu beschwichtigen; so hält die Kommission namentlich dafür, daß das russische Jenseit zu lange gedauert habe, und daß Roschdestwenski die Pflicht gehabt hätte, bei seiner Ankunft in den englischen Küstengewässern die Behörden von dem bedauerlichen Zwischenfall in Kenntnis zu setzen.

Afrika.

*Der feierliche Empfang der deutschen Mission nach Abeessinien durch den Abessinier Menelik in Addis-Abeba fand am 19. d. statt. Alle Großen des Reiches waren zugegen. Der Negus erwies seinen Gästen große Freundlichkeit, wiederholt äußerte er seine Bewunderung für die deutschen Soldaten.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beschäftigte sich am Donnerstag mit den zu den Handelsverträgen vorliegenden Resolutionen. Zunächst begründete Abg. Rämpf die von freisinniger Seite eingebrachte Resolution, betr. Vorlegung einer Novelle zum Vereinsvollgesetz, die u. a. die Schaffung einer richterlichen Reichszentralstelle zur Entscheidung der Beschwerden über die Anwendung des Vollarbeitsgesetzes enthält. Schafmeister, Abg. v. Stengel stellte eine Novelle zum Vereinsvollgesetz in Aussicht. Auf Antrag Spohn wurde die Resolution dem Reichskanzler als Material übergeben. Darauf wurde verhandelt über eine vom Abg. Grafen Stupp (konf.) eingebrachte Resolution betr. Vorlegung eines Gesetzentwurfs, wonach schon am 1. Juni d. die Bestimmungen des neuen Vollarbeitsgesetzes in Kraft treten sollen, wonach von der Zollbindung ausgenommen sind die Hölle für Getreide, Hülsenfrüchte, Nüsse, Kaffee, sowie die daraus hergestellten Mälierei- und Mäliereierzeugnisse. Auf Antrag Singer wurde namentlich abgelehnt über die Frage, ob diese Resolution einer Kommission übergeben werden sollte. Bei Annahmefest von nur 141 Mitgliedern, von denen 95 mit ja und 46 mit nein stimmten, stellte sich die Reichszentralstelle des Hauses heraus. Alsbald wurde eine zweite Sitzung anberaumt, in der über die Teile des Gesetzes verhandelt wurde, die dem Reichstag zur Beratung übergeben worden sind. Die Debatte drehte sich insbesondere um die sog. geborenen Stellen für Unterbeamte. Es wurde eine Resolution Müller-Sagan angenommen, wonach das Pflichtgesetz für Landbesitzer mit 1100 Mk. normiert werden soll. Der Unterbeamtenentwurf wurde erledigt.

Am 24. d. wird die zweite Beratung des Staats der Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung fortgesetzt mit dem Titel 88 bis 88c. (Kaiserliche Unterhaltungen). Davor hat die Kommission die sogenannten „Osmarkeuzulagen“ gestrichen.

Staatssekretär Kräfte: Es handelt sich hier nicht um etwas Derartiges. Die Verwaltung geht nach den Erfahrungen des vorigen Jahres ganz offen vor, und ich kann sagen, daß wir im Osten weit öfter als anderswo in die Notwendigkeit versetzt werden, mit Unterhaltungen einzugreifen.

Abg. v. Gerstorf (konf.) beantragt Wiederherstellung der Steuerbefreiung. Nach ungesetzlicher Debatte wird dieser Antrag abgelehnt und der Kommissionsbeschluss aufrecht erhalten. Es folgen die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats. Sie werden bewilligt bis auf Titel 80, der 97 000 Mk. für die Erwerbung eines Grundstücks in Wiesbaden verlangt. Auf Antrag Watzling (nat.-lib.) wird der Titel nach kurzer Debatte in die Kommission zurückverwiesen.

Bei den Ausgaben des Extraordinariums bittet Abg. Erzberger (Zentr.) um größere Freigabe für den Reichspostgebiet und Bayern und Württemberg. Staatssekretär Kräfte sagt Berücksichtigung des Bundes an. Das Extraordinarium wird genehmigt.

Es folgt die Beratung der Einnahmen, die von der Kommission um 10 Millionen Mk. erhöht worden sind. Die Staatssekretäre Kräfte und Stengel bezeichnen die Erhöhung als unwahrscheinlich und daher unmöglich.

Nach kurzer Debatte wird der Beschluß der Kommission angenommen.

Der Etat der Reichsdruckerei wird erledigt. Es folgt nun der Etat der Reichseisenbahnen.

Hierzu liegt eine Zentrumsresolution vor, die für das Bahnpersonal Zeit zum regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes und einen jährlichen Urlaub verlangt.

Beim Titel 1 „Chef des Reichsamts der Reichseisenbahnen“ bringt Abg. Schumberger (nat.-lib.) Wünsche auf Verbesserung verschiedener Beamtenklassen vor und empfiehlt auch Erhöhung der Löhne für die Arbeiter.

Abg. Erzberger (Ztr.) drückt seine Freude darüber aus, daß die Löhne in den Eisenbahnerklassen in steigender Bewegung sind. Wünschenswert ist noch, daß die Reichseisenbahner die Gesellenprüfung bei den Eisenbahnerklassen ausbleiben könnten von der Handwerkerklasse freigesetzt werden. Wir bitten um Annahme unserer Resolution, die dahin geht, erstens dem Personal der Reichseisenbahn Zeit und Gelegenheit zum regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen, mindestens an jedem zweiten Sonntag, zu geben und hierüber alljährlich in dem Bericht der Verwaltung der Reichseisenbahnen eingehende Mitteilungen zu machen, und zweitens, daß auch für die Arbeiter in den Haupt- und Nebenwerkstätten der Reichseisenbahnen ein jährlicher Urlaub, freigegeben mit der Zahl der Arbeitsjahre, unter Fortbezug des Lohnes bewilligt werde.

Minister v. Duda: Ich danke dem Redner für sein Interesse, das er den Bedenken der Reichseisenbahnen entgegenbringt. Dies ist auch bei mir in vollem Maße vorhanden; in der Forderung für meine Beamten wird man mich kaum überreden können. Die Arbeiterklassen haben sich durchaus bewährt und ich werde sie auch in der Folge bestehen lassen und auch auf die Rangierbahndienste ausdehnen. Mit der Erteilung des jährlichen Urlaubs bin ich im Prinzip einverstanden, auch wird den Unterbeamten und Arbeitern jetzt schon, z. B. zum Besuch der Eltern, die Krankheitsfälle usw. Urlaub erteilt. Die Resolution über den Kirchenbesuch findet in dieser Fassung nicht meinen Beifall, da diese Fassung sehr leicht zum Schematismus führen und weise ich ab. Im Übrigen ist es eine hohe Pflicht der Verwaltung, den Beamten den Kirchenbesuch zu ermöglichen. Freie Fahrt zum Gottesdienst wird den Unterbeamten bereits jetzt gewährt. Eine Gehaltserhöhung für Stationsbeamte zweiter Klasse habe ich für den nächstjährigen Etat vorgeschlagen, weil ich vom preussischen Verkehrsminister erfahren habe, daß in Preußen dasselbe geschehen wird. Der Ausbau der Nebenbahnen wird nach einheitlichem Plane erfolgen.

Abg. Riff (fr. Bgg.) erucht um Auskunft, wie es mit der Einführung der dritten Wagenklasse in Ost-Preußen stehe.

Abg. Blumenthal (lib. Sp.) erklärt sich gegen die Zentrumsresolution.

Staatssekretär v. Duda: Die 4. Klasse wird in allen durchgehenden Zügen mitgeführt; sie erfreut sich, wie in Preußen, wo sie auch neu eingeführt ist, großer Beliebtheit. Nach weiteren Bemerkungen schließt die Debatte. Die Resolution des Zentrums wird angenommen. Der Rest des Etats wird bewilligt. Das Haus vertagt sich.

Von Nah und fern.

Vier Könige. Am Mittwoch wurde beim Goldphotographen Müller in München ein Gruppenbild, darstellend den Prinz-Regenten, den Prinzen Ludwig, den Prinzen Ruprecht und den kleinen Prinzen Luitpold, aufgenommen. Das Bild ist ein Seitenstück zu der bekannten Gruppe: König Wilhelm, Kronprinz Friedrich, Prinz Wilhelm und Prinz Friedrich Wilhelm.

Der Durchschlag des Simplontunnels ist am Freitag erfolgt. Dabei starb ein Ingenieur durch Einfallen der heißen Wasserdämpfe am Durchschlag.

Der Berliner Branddirektor Giersberg ist am Freitag plötzlich infolge eines Herzschlages gestorben. Er hat ein Alter von nur 51 Jahren erreicht.

Ein Rechtsanwalt in Konkurs. Seine Zahlungen hat der Berliner Rechtsanwalt Alfred Bort eingestellt, der an verschiedenen industriellen Unternehmungen beteiligt war. Die Verpflichtungen betragen 1 600 000 Mk., während zu den Aktiven auch ein Gut im Werte von 300 000 Mk. gehört.

Unter der Maske.

23) Roman von Lady Georgina Robertson.

Kaum hatte Ellen die Worte gesprochen, als ihr Gewissen schlug. Was hatte sie denn getan? Hatte sie nicht Artur geradezu gebeten, sie zu heiraten? Wie durfte sie über andre richten!

„Bringen Sie die Kleine zuweilen mit?“ fragte sie.

Johanna lächelte über die naive Frage. „Die vertritt der gnädige Herr Weber mir noch jemand anders an?“ entgegnete sie. „Die Leute wundern sich immer, daß er ein so kleines Kind mit zur Kirche nimmt; der Grund ist der, daß er sich auch nicht die paar Stunden von ihr trennen kann. — Mutter,“ wandte sie sich an Mrs. Bunder, „ich habe noch einen Antrag von unserer Wirtschaftlerin. Sie möchte gerne die Adresse von einer Näherin wissen, es ist allerdings Handstandsweite zu erkennen und auch verschiedenes für Miß Dora anzufertigen.“

Ein Gebante durchfuhr Ellen.

„Könnte ich mich melden?“ fragte sie schnell.

„Ich möchte gerne ganz in Brookton bleiben, es gefällt mir hier. Wenn ich nur Beschäftigung fände.“

Johanna sah sie zweifelnd an.

„Tun Sie mir den Gefallen und legen Sie ein gutes Wort für mich ein,“ bat Ellen, „ich will auch gerne dafür erkenntlich werden und für Sie und ihre Mutter nützen, was Sie brauchen. Empfehlen Sie mich im Schloß.“

„Ich will sehen, was ich tun kann,“ erwiderte Johanna. „Sie sollen Bescheid haben, wie Mrs. Bird darüber denkt.“

Und dies Versprechen erfüllte Ellen Herz mit unsäglicher Freude.

Einige Tage später stand Lady Chesleigh in Mrs. Bunder's kleinen Garten. Die Vögel schienen ihr lieblicher zu klingen, die Sonne heller zu scheinen, denn die Nachricht, die Johanna Bunder gesandt hatte, war aber Erwarten günstig. Frau Bird, die Wirtschaftlerin, wollte mit ihr über die Arbeiterin sprechen und wenn sie gute Empfehlungen angeben konnte, würde sie ihr dieselbe übertragen.

Ellen's einziger Gedanke war, daß sie das Haus ihres Gatten betreten und ihr Kind sehen sollte; er erfüllte sie so vollständig, daß alles andere zurücktrat. Erst, als sie ruhiger wurde, trat es ihr vor die Seele, wie groß die Lust war, die sie selbst aufwiegen hätte. Möchte sie ihre Lieben täglich sehen, täglich mit ihnen verkehren, sie war doch völlig von ihnen getrennt.

Dann fiel ihr ein, daß ihre Hände nie wirkliche Arbeit gekannt hätten; würden sie sich jetzt dafür eignen? Die Liebe mußte ihr Kraft verleihen. Sie war ja immer geschäftig gewesen und im schlimmsten Falle, wenn man sie nicht gebrauchen konnte, so war sie doch wenigstens erst einmal ein paar Tage am Ziele ihrer Sehnsucht.

Die Empfehlung, die Mrs. Bird verlangte, konnte nur Miß Rowley ihr geben und sie

suchte diese auf mit der Bitte um eine kurze Unterredung. Miß Rowley schloß sich immer gehoben, wenn jemand ihren Rat forberte und sie hörte Ellen's einfache Geschichte mit Interesse an. Diese sagte ihr, sie kände allein in der Welt, habe Mann und Kind verloren und wolle sich in einem kleinen Orte ein einfaches Heim gründen. Brookton gefiele ihr und sie würde bleiben, wenn sie Verdienst fände. Ob Miß Rowley glaubte, daß sie als Näherin Arbeit bekommen würde?

Ja, das würde sie gewiß, war die Antwort, eine solche Stelle in ganz Brookton und Frau Antidreher Briscoe habe erst neulich gesagt, welche ein Segen es sein würde, wenn eine tüchtige Näherin sich hier niederließe.

Darauf erzählte Ellen, daß sie die Aussicht hätte, jetzt gleich Arbeit in Schloße zu bekommen und daß, ob sie sich auf Miß Rowley beziehen dürfe, da eine Empfehlung von ihr gewiß swanzig andre aufwiegen würde. Mit dieser Bemerkung gewann sie das Herz ihrer Gönnerin vollkommen und erhielt versprochen ihre Fürsprache, wenn Miß Bird sich erkundigen sollte.

„Gute Nacht,“ sagte Ellen, „ich danke Ihnen sehr.“

Wenige Stunden später stand sie in der Stube von Mrs. Bird, die sie sehr eingehend

gelesen der Wirtschaftlerin, aber ihr Auherses sprach gegen sie. Sie sah so ausländisch aus und Ausländer waren Mrs. Bird unempfindlich. Trotzdem wollte sie einen Versuch machen, da sie in Verlegenheit war.

„Sind Sie Witwe?“ fragte sie und Ellen antwortete:

„Ich habe meinen Mann verloren.“

„Dann wäre es mir lieb, wenn Sie ganz im Schloß bleiben könnten, das Din- und Hergehen nach Brookton nimmt so viel Zeit weg.“

„Ich werde alles so einrichten, wie Sie es wünschen.“

„Das ist recht,“ entgegnete Mrs. Bird. „Ich mag gern mit höflichen Menschen zu tun haben. Fahren Sie so fort, dann werden wir gut zusammen auskommen. Ich werde Ihnen das Näherzimmer anweisen, dorthin bekommen Sie auch Ihre Wäsche und Sie können in einem der Fremdenzimmer schlafen.“

„Danke,“ sagte Ellen leise.

„Wenn Sie nichts weiter vorhaben heute, können Sie gleich hier bleiben. Es ist eine Partie Tischwäsche zu zeichnen und mir schick jetzt, wo so viel Besuch im Hause ist, die Zeit, darauf zu achten.“

„Ich kann gleich bleiben, ich habe nichts zu verdammen,“ antwortete Ellen.

Mrs. Bird führte sie in ein freundliches Zimmer mit dem Blick über den Blumenparterre. Stühle von Wäsche lagen auf dem Tisch, bereit, verarbeitet zu werden.

Die Wirtschaftlerin sagte ihr Bescheid; bat sie zu klingeln, wenn sie etwas bedürfte und verließ sie dann. Zum ersten Male war Ellen